

Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“
Sanierungsgebiet „Nordenham – Einswarden“
Abschlussdokumentation
1999 – 2013

Kinder- und Jugendhaus Einswarden



Inhalt

	Seite
01 Vorwort / Grußwort des Bürgermeisters	3
02 Allgemeiner Teil zur Ausgangslage und Umsetzung	4
03 Karte mit den Grenzen des förmlich festgelegten Sanierungsgebiets	8
04 Integriertes Handlungskonzept, Quartiersmanagement	9
05 Lokales Kapital für soziale Zwecke / PRINT	11
06 Wohnen	13
07 Straßen, Wege, Plätze	16
08 Gemeinbedarfseinrichtungen	19
09 Maßnahmen- und Finanzierungsübersicht	31
10 Bilanz der Städtebauförderung und Ausblick	32
Anlagen: Pressartikel (Auswahl)	

01 Vorwort/Grußwort des Bürgermeisters

Soziale Stadt – Abschluss eines Meilensteins für Einswarden

Mit dem Programm „Soziale Stadt“ wurde erstmals neben der klassischen Städtebauförderung der Aspekt auf die soziale Entwicklung benachteiligter und strukturschwacher Quartiere gerichtet. Nordenham wurde mit dem Stadtteil Einswarden im Jahr 1999 in das Programm aufgenommen.

Viele engagierte Bürger und Vertreter von örtlichen Institutionen beteiligten sich in verschiedenen Arbeitsgruppen unter qualifizierter Moderation lebhaft und manchmal auch kontrovers an der Diskussion über die Zukunftsausrichtung ihres vertrauten Stadtteils. Daneben bildeten sich Interessensgruppen, die sich ebenfalls mit vielen Lösungsansätzen in den Planungsprozess einbrachten.

Als eines der größten und nachhaltigsten Projekte ist das Kinder- und Jugendhaus entstanden. Seit der Einweihung im Jahr 2003 hat es sich als soziale Einrichtung und Mittelpunkt des Ortes etabliert. Kinder und Jugendliche finden hier nicht nur einen Treffpunkt, sondern erfahren besonders durch den Blauen Elefanten des Kinderschutzbundes und durch die städtische Jugendarbeit in vielfältiger Weise Hilfe, Unterstützung und Förderung für sich und für ihre Familien in allen Lebenslagen. Das Miteinander der Menschen mit unterschiedlichsten kulturellen Hintergründen zeigt sich hier in vorbildhafter Integration, die durch die Arbeit im Kindergarten, in den Schulen und in sozialen, kulturellen und sportlichen Interessensgruppen fortgesetzt und ergänzt wird.

Doch zufrieden leben lässt es sich nur, wenn auch die Rahmenbedingungen einer guten und funktionierenden Infrastruktur gegeben sind. Straßensanierungen, Renovierung und Modernisierung privater und öffentlicher Gebäude wie Mehrzweckhaus, Feuerwehr und Grundschule, Schaffung von Grünanlagen – viele Projekte wurden erfolgreich umgesetzt. Mit mehreren Millionen Euro wurde der Stadtteil aus EU-, Bundes-, Landes- und kommunalen Mitteln in vielen Projekten unterstützt und aufgewertet.

Mein Dank gilt dem Bund und dem Land Niedersachsen als Fördermittelgeber, unseren Ratsgremien sowie allen Bürgern und Personen, die sich über viele Jahre für den Stadtteil Einswarden ehrenamtlich oder beruflich engagiert haben.

Aber auch nach dem erfolgreichen Abschluss des Städtebauförderungsprogrammes „Soziale Stadt“ erfordert die Zukunftsausrichtung des Stadtteils Einswarden, vor allem durch den demografischen Wandel und durch die Notwendigkeit des Abrisses von weiteren Schrottimmobilien, weitere Anstrengungen für ein mit den Eigentümern abgestimmtes Handeln. Aus dem geführten Dialog verspreche ich mir positive Ergebnisse zur Abrundung der städtebaulichen Ansprüche der Einswarder Bürgerinnen und Bürger.



Hans Francksen



02 Allgemeiner Teil zur Ausgangslage und Umsetzung

Lage der Gemeinde im Raum

„Der Stadtteil Einswarden liegt im nördlichen Bereich der bandartigen Stadt Nordenham, die wiederum den nördlichen Schwerpunkt des lockeren Städte- und Industriebandes am linken Ufer der Unterweser, nahe der Mündung des Flusses in die Nordsee, bildet.

Die Nachbargemeinden sind Butjadingen (im Nordwesten und Westen) und Stadland (im Südwesten und Süden). Bremerhaven befindet sich nordöstlich auf der anderen Seite der Weser. Oldenburg und Bremen liegen etwa 50 km bzw. 70 km entfernt.

Die Stadt Nordenham gehört zum Landkreis Wesermarsch (Kreisstadt: Brake/Unterweser) und zum Regierungsbezirk Weser-Ems (...) des Landes Niedersachsen.“

(Auszug aus „Entwicklungsumkehr für Einswarden, erarbeitet von Prof. Dr. Buchholz, Hannover“)

„Der etwa 65 ha große Wohnbereich“ in Einswarden „ist im Norden und Süden von relativ großen Industrieanlagen (insgesamt 98 ha) umgeben. Im Osten bildet die Weser eine scharfe Grenze und im Westen wird die Zäsur von Eisenbahn und Martin-Pauls-Straße vorgegeben; denn auf den westlich der stark befahrenen Martin-Pauls-Straße liegenden Flächen ist wegen der gegenwärtig zu hohen Schadstoffbelastungen des Bodens eine Wohnbebauung nur nach erheblichen Sanierungsmaßnahmen möglich.

Somit befindet sich Einswarden eigentlich in einer randlichen Lagesituation, ist jedoch zugleich flächenmäßig außerordentlich stark eingeeignet und mit Industriekomplexen verzahnt.

Ausgangslage

Ende der 90er Jahre beantragte die Stadt Nordenham die Aufnahme in das Bund-Länder Städtebauförderungsprogramm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“. Dafür musste sie eine einschlägige Begründung vorlegen. Während beim Städtebauförderungsprogramm in der Regel eine „Vorbereitende Untersuchung“ die Begründung für den Aufnahmeantrag darstellt, reichte die Stadt Nordenham ein vom „Geographischen Institut der Universität Hannover“ erstelltes Gutachten zusammen mit dem Förderantrag ein.

Im Dezember 1999 wurde der Nordenhamer Ortsteil Einswarden aufgrund dieser Unterlagen in das Bund- Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“ aufgenommen.

Das Gutachten stellt darin die Problemlage im Stadtteil und die Bedeutung der Sanierung u.a. wie folgt dar:

„Der Stadtteil Einswarden befindet sich in einem fortgeschrittenen Degradierungsprozess, der sich an den folgenden Indikatoren zeigt:

- *Überdurchschnittliche Bevölkerungsabnahme*
- *Wachsender Anteil von sog. „Sozialfällen“*
- *Hoher Ausländeranteil (ausdrücklich soll hier angemerkt werden, dass nicht die ausländischen Bewohner ein Merkmal des Degradierungsprozesses sind, sondern dass ihre Konzentrationen aufgrund ihrer teils erwünschten, teils erzwungenen Verhaltensweisen als Indikator für ein absteigendes Wohngebiet gewertet werden)*
- *Überalterung der Bevölkerung*
- *Wohnungsleerstände*
- *Faktische Beendigung des Wohnungsbaus*
- *Auffällige Auflassung von Kleingärten*
- *Wachsende Zahl von Geschäftsschließungen.*

Diese sozialen Probleme ergeben sich als Konsequenz schlechter städte- und wohnungsbaulicher Strukturen und gefährdender oder als gefährlich empfundener ökologischer Einflüsse, wobei sich Sozial- und Wohnungsprobleme - indem sie sich gegenseitig steigern - immer schneller zum Negativen hin entwickeln. Inzwischen entspricht Einswarden nicht mehr den sozialen und kulturellen Erfordernissen unserer Zeit und damit nicht den „allgemeinen Anforderungen an gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse (vgl. § 136 (2) BauGB). Der Stadtteil ist in der Erfüllung seiner Aufgaben erheblich beeinträchtigt (...), die ihm nach seiner Lage und Funktion obliegen (vgl. § 136 (2) 2 BauGB); denn Struktur, Zustand und Entwicklungstendenz Einswardens sind nicht geeignet, die Wohnfunktion des Stadtteils zu erhalten und modernen zukunftsorientierten Unternehmen als Standort zu dienen. (...) Alle Anzeichen sprechen dafür, dass die Abstiegstendenz sich beschleunigen wird, wenn nicht in absehbarer Zeit städtebauliche Sanierungsmaßnahmen eingeleitet werden, um eine Entwicklungsumkehr in Einswarden zu erreichen.“

Umsetzung

Das Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“ unterscheidet sich von den bisherigen Programmen der Städtebauförderung dadurch, dass es sich für die Sicherstellung der Mitwirkungsbereitschaft und der Umsetzung nicht auf das Angebot von umfangreichen Fördersummen verlässt; vielmehr hat es als „Leitprogramm“, das auf die Kooperation einer Vielzahl von Akteuren auf allen Ebenen des administrativen Systems angewiesen ist, einen stark appellativen Charakter. Das Programm stellt selbst nicht alle notwendigen Mittel für das Erreichen der gesteckten Ziele bereit; vielmehr ist es auf die Kooperation anderer Ressorts und Akteure angewiesen. In dieser neuen Organisationsform wirkt eine Vielzahl von öffentlichen und nicht-öffentlichen Akteuren an der Prozesssteuerung und an der Zielverwirklichung mit. Der Bürgermitwirkung wird ein hoher Stellenwert eingeräumt. Vor diesem Hintergrund beschloss die Stadt Nordenham im Jahr 2000, die Bürgerbeteiligung als festes Element im weiteren Verlauf der Sanierungsmaßnahme intensiv zu fördern. Sie beauftragte im gleichen Jahr die Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V. (LAG) mit der Aktivierung und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger von Einswarden. Ziel war hierbei die Schaffung einer Struktur vor Ort, die die Beteiligung an Entscheidungsprozessen und Entscheidungsfindungen im Programm „Soziale Stadt“ dauerhaft sicherstellt.

Insgesamt wurden unter Federführung der LAG vier Arbeitsgruppen gebildet:

„Bauen und Wohnen“, „Kinder/Jugend/Freizeit“, „Zusammenleben“ und „Frauen in Einswarden“. Diese Gruppen beschäftigten sich vorrangig mit den Themen, die für die Einswarder Bevölkerung die höchste Priorität besaßen. Neben den Arbeitsgruppen fanden je eine Zukunftswerkstatt mit Kindern („Einswarden – Ein Stadtteil für uns“) und mit Jugendlichen („Einswarden – Jugendliche machen ihren Stadtteil zukunftsfit“) statt. Die fast einjährige Tätigkeit dieser Arbeitsgruppen mündete in einen umfassenden Arbeitskatalog und die Entwicklung eines Leitbildes.

In diesem „Leitbild für Einswarden“, das im Jahr 2000 vorgelegt wurde, werden Maßnahmen zur Erreichung der folgenden Ziele formuliert:

- Maßnahmen für eine sichere Stadt
- Wohnumfeldverbesserung, Nutzung öffentlicher und privater Freiräume
- Frauenpolitische Maßnahmen
- Verbesserung der sozialen Infrastruktur insbesondere für junge Menschen
- Freizeit
- Stadtteilkultur
- Verbesserung und Stärkung der öffentlichen und ökonomischen Infrastruktur
- Umweltentlastung
- Verbesserung der Wohnverhältnisse
- Image/Öffentlichkeitsarbeit.

Im Rahmen der weiteren Bürgerbeteiligung wurden drei Projektgruppen gebildet („Begegnungsstätten“, „Umgestaltung von Straßen und Plätzen“ und „Frauen“).

Im Jahr 2001 erteilte die Stadt einen Auftrag zur Erarbeitung eines städtebaulichen Rahmenplans für das förmlich festgelegte Sanierungsgebiet „Einswarden“.

Darin sind als wesentliche Ziele formuliert worden:

- „1. Anpassung der Lebens- und Wohnbedingungen an die Bedürfnisse der Bewohnerschaft innerhalb des Quartiers unter besonderer Berücksichtigung der ethnischen, sozialen und gesellschaftlichen Bedingungen zur Herstellung eines funktionierenden Gemeinwesens.
2. Schaffung von Lebens- und Wohnqualitäten in Einswarden, die den Stadtteil „konkurrenzfähig“ im Kontext mit der Gesamtstadt und der Region machen; d.h. das Image von Einswarden ist dergestalt zu verbessern, dass dieser Stadtteil für **alle** Bürger interessant und liebenswert wird.“

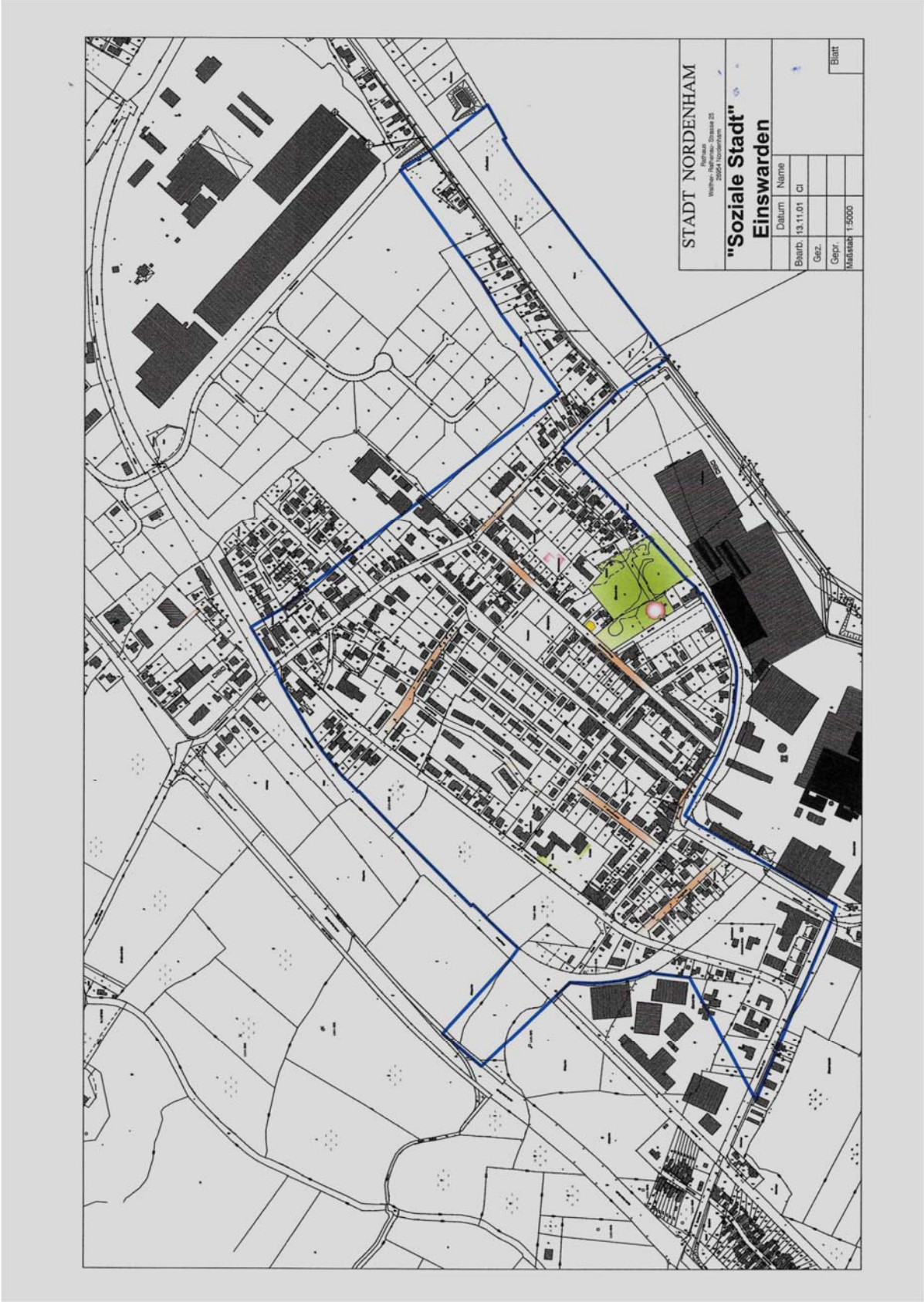
Im gleichen Jahr wurde die bürgernahe Arbeit zur Entwicklung Einswardens in den Projektgruppen „Zusammenleben in Einswarden“, „Umgestaltung von Straßen und Plätzen“ und „Frauen“ fortgeführt.

Im Jahr 2002 wurde, insbesondere für die Zielgruppen der Kinder und Jugendlichen, das Kinder- und Jugendnetzwerk in Einswarden ins Leben gerufen. Oberziel dieses Netzwerks ist die Verbesserung der Kompetenz der Zielgruppen, um am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Unterziele sind der Erwerb der allgemeinen Kulturtechniken, die Gesundheitsvorsorge, die Gewalt- und Suchtprävention, die Gewohnheit zu ständigem selbstbestimmten Lernen, die Erziehung zu mündigen Bürgern, die ihre Rolle in einer demokratischen und offenen Gesellschaft ausfüllen können und deshalb zu einem konstruktiven und multikulturellen Miteinander beitragen. In diesem Netzwerk waren (und sind auch aktuell noch) zahlreiche Institutionen vereint.

Mit diesem Netzwerk ist nachhaltig für den Stadtteil etwas geschaffen worden, das seinesgleichen sucht.

Auf politischer Ebene wurde eine Arbeitsgruppe „Soziale Stadt“ gebildet. Diese Arbeitsgruppe war entsprechend der Sitzverteilung im Stadtrat mit Vertretern der politischen Gremien besetzt. Vertreter/Innen der Verwaltung und der Vertreter des Sanierungsträgers haben an diesen Sitzungen ebenfalls teilgenommen. Aufgabe dieser Arbeitsgruppe ist es, Entscheidungen für investive und auch nicht-investive Maßnahmen zu treffen.

03 Karte mit den Grenzen der förmlichen Festlegung des Sanierungsgebietes



04 Integriertes Handlungskonzept / Quartiersmanagement

Das Städtebauförderprogramm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“ enthält ähnlich wie die klassische Stadterneuerung Querschnittsaufgaben, die eine Vielzahl von sozialen Belangen / Schwerpunkten überprüft, fortentwickelt und hieraus resultierende Aufgaben zu integrieren hat.

Im Gegensatz zur traditionellen Stadterneuerung stehen sozial-, umwelt- und kulturpolitische sowie wohnungswirtschaftliche Anforderungen gleichberechtigt neben baulichen-städtebaulichen Aufgaben.

In Einswarden haben nicht-investive Belange aufgrund der Integrationsproblematik verschiedener Bevölkerungsgruppen und dem hohen Anteil sozialer Problemgruppen einen besonderen Stellenwert.

Probleme und Handlungserfordernisse in den „Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf“ sind also nicht nur baulich-räumliche Aufgaben mit den jeweiligen Lösungsmöglichkeiten, sondern weisen darüber hinaus in die soziologischen Handlungsfelder.

Seitens der Fördermittelgeber wird bei diesem Programm gefordert, dass über vorbereitende Untersuchungen, Bestandsanalysen, Entwicklungsziele auch mit integrierten Handlungskonzepten mit Kosten- und Finanzierungsübersichten zu arbeiten ist. Nach allen von Bund und Ländern in Auftrag gegebenen Evaluationen ist ein regelmäßig fortzuschreibendes integriertes Handlungskonzept, neben der Bürgermitwirkung und begleitenden Bürgerbeteiligung, eine weitere wichtige Voraussetzung für den Erfolg der Maßnahme.

Alle diese sozialen Belange und Handlungsfelder wurden unter besonderer Berücksichtigung nicht-investiver Maßnahmen in dem **integrierten Handlungskonzept** zusammengefasst und vernetzt.

Dieses Steuerungs- und Koordinierungsinstrument für die soziale Stadtteilentwicklung wurde gemeinsam von einer Vertreterin der Stadt Nordenham und dem Vertreter des von der Stadt Nordenham zwischenzeitlich beauftragten Sanierungsträgers erarbeitet.

Hierfür wurden im Dezember 2002 und im Januar 2003 zahlreiche Gespräche mit verschiedenen Bevölkerungsgruppen und mit Vertreter/Innen von unterschiedlichen Institutionen geführt, so auch die Islamische Gemeinschaft Milli Görüs.

Zielsetzung dieser Gespräche war es, von im Stadtteil aktuell vorhandenen Aktivitäten zu erfahren und vor allen Dingen auch die Probleme im Stadtteil Einswarden herauszufinden und zu analysieren.

Alle Gesprächsteilnehmer/Innen führten übereinstimmend an, dass die Beherrschung der deutschen Sprache eine wesentliche Voraussetzung für das Zusammenleben der unterschiedlichen Personengruppen im Stadtteil sei.

Neben Angeboten zur Sprachförderung gehörten zur Integrationsförderung auch Maßnahmen, die den Zuwanderern eine gleichberechtigte Teilhabe am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben ermöglichen sowie wechselseitige Informationen über die unterschiedlichen Mentalitäten und Gebräuche zum besseren Verständnis gewisser Verhaltensmuster gaben.

Für die Realisierung der Ziele waren somit die Anregung und Förderung von lokalen Mikroprojekten und der Aufbau von örtlichen Netzwerken wesentlich. Beides diente als Beitrag zur Aus- und Mitgestaltung der sozialen Infrastruktur im Stadtteil Einswarden.

Nachdem das integrierte Handlungskonzept sowohl in mehreren öffentlichen Veranstaltungen im Stadtteil als auch in der Arbeitsgruppe „Soziale Stadt“ behandelt wurde, wurde es vom Rat der Stadt Nordenham im Juli 2003 beschlossen.

Für eine Umsetzung dieses Konzepts wurde für einen Zeitraum von zwei Jahren zwischen der Stadt Nordenham und dem Diakonischen Werk der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg e.V. ein Vertrag über ein **Quartiersmanagement** im Sanierungsgebiet abgeschlossen. Die Laufzeit des Vertrages begann am 01. Februar 2004. Die Finanzierung des Quartiersmanagements erfolgte über Städtebauförderungsmittel mit einer Kofinanzierung durch EU-Mittel (EFRE).

In der Präambel des Vertrages wurden die Aufgaben des Quartiersmanagements wie folgt umrissen:

„Im Rahmen des Förderprogramms (...) soll vor dem Hintergrund des integrierten Handlungskonzepts in Verbindung mit Ziel gerichteter Quartiersarbeit das Sanierungsgebiet als Stadtquartier mit positiver Zukunftsperspektive revitalisiert werden. Wesentlich für die Umsetzung der Maßnahmen ist die Anregung und Förderung von lokalen Mikroprojekten und der Aufbau von örtlichen Netzwerken. Inhalt der Maßnahmen sollen neben der beruflichen Eingliederung die Initiierung und Förderung lokaler Netzwerke gegen Benachteiligung sowie von sozialen Betrieben sein und dabei schwerpunktmäßig die soziale Integration von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergründen in den Mittelpunkt stellen.“

Der Quartiersmanager sowie der Vertreter des Sanierungsträgers hielten während dieser Zeit regelmäßige Sprechzeiten für die Bewohner/Innen des Quartiers ab, um diese im neu eingerichteten Stadtteilforum in der Friesenstraße zu beraten. Seitens des Vertreters des Sanierungsträgers wurden die Bürger/Innen über finanzielle Fördermöglichkeiten für private Modernisierungs-/Instandsetzungsarbeiten informiert. Auch fanden im Stadtteilforum Besprechungen zur Vorbereitung von Projekten, über Projekte statt. Ebenso wurden Aktivitäten nicht-investiver Art hier vorbereitet und koordiniert.

Der Quartiersmanager initiierte im Stadtteil auch verschiedene Projekte. Hierzu gehörten u.a. die Organisation eines Stadtteilstes und die Beantragung von Fördermitteln und die Koordinierung von Projekten (Secondhand-Laden, Selbsthilfewerkstatt, Arbeitsbörse für Jugendliche) über das Förderprogramm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“.

05 Lokales Kapital für soziale Zwecke / PRINT

Der Landkreis Wesermarsch hatte an dem Bundesprogramm „**Lokales Kapital für soziale Zwecke**“, das aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) gespeist wurde, teilgenommen und konnte im Fördergebiet in Nordenham Einswarden insgesamt 52 Projekte in den Jahren 2003 – 2008 erfolgreich umsetzen. Durch die Aufstellung eines Lokalen Aktionsplans wurden die lokalen Netzwerke aktiviert, rückten Ämter, Träger, andere Institutionen und auch die Bevölkerung in gemeinsamer Arbeit enger zusammen. Positive Auswirkungen ergaben sich dabei z.B. durch einen besseren Übergang von der Schule in den Beruf, die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie für die lokale Ökonomie. Insgesamt wurde eine stärkere Vernetzung erzeugt.

Während der fünf Förderperioden vom 01.09.2003 bis zum 30.06.2008 haben insgesamt 1.317 Personen an den Mikroprojekten teilgenommen; rd. 70 v.H. von ihnen waren Frauen und rd. 30 v. H. Männer; 24 v.H. waren Erwachsene und 76 v.H. Jugendliche.

Insgesamt wurden während der fünf Förderperioden 470.000,00 € an Fördermitteln bewilligt.

Von den insgesamt 52 Projekten hatten 42 eine Qualifizierung / berufliche Eingliederung zur Zielsetzung, 7 beschäftigten sich mit dem Auf- und Ausbau von Netzwerken und 3 Projekte dienten der Vorbereitung von Existenzgründungen.

In den fünf Förderperioden sind u.a. folgende Mikroprojekte gefördert worden:

- Errichtung einer Fahrradwerkstatt im Stadtteil Einswarden
- Projekt zur beruflichen Qualifikation von Migrantinnen aus Einswarden
- Projekt zur Stärkung und Förderung von Mädchen und Jungen
- Sprachförderung für Migrantinnen
- Theaterwerkstatt zu Gewalt-, Drogen- und Beziehungsproblemen
- Bewerbertraining
- Gesundheitspräventive Projekttag
- Secondhand-Laden
- Selbsthilfegruppe zur Verbesserung der beruflichen Chancen
- „Ich mach mich selbständig“
- Finanzberatung
- Nähtreff
- Lernen zu lernen
- Mütter in den Beruf – Unterstützung von alleinerziehenden Müttern in den Wiedereinstieg
- Wir starten durch – Qualifizierung von Schüler/Innen für den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

Viele Projekte in Einswarden waren auf die Qualifikation der Zielgruppe ausgerichtet. Diese Qualifikation galt in verschiedenen Projekten den am Arbeitsmarkt besonders benachteiligten Menschen im Stadtteil. Es sollten insbesondere Hemmnisse abgebaut werden, damit die Teilnehmer/Innen dem Arbeitsmarkt oder weiteren Qualifizierungsmaßnahmen überhaupt erst zur Verfügung stehen.

Ein weiterer Schwerpunkt waren präventive Projekte, die einem großen Kreis von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der ansässigen Haupt- und Realschule angeboten wurden. „Gesundheitspräventionstage“, „Finanzberatung zum Abbau finanzieller Schwierigkeiten“ und „Drogenprävention“ waren hierbei wirklich erfolgreiche Projekte.

Durch die Projekte „Offener internationaler Frauentreff“, „Mütter in den Beruf“ und „Selbsthilfegruppe zur Verbesserung der beruflichen Chancen“ konnten Selbsthilfegruppen installiert werden, die vielen Frauen aus dem Stadtteil bei den alltäglichen Problemen im Umgang mit den Institutionen und Behörden, Kindergarten und Schulen sowie bei der Suche nach einer Beschäftigung halfen, da sie alle auf Nachhaltigkeit aufgebaut waren.

PRINT ist ein Präventions- und Integrationsprogramm der Niedersächsischen Landesregierung. Seit Oktober 2002 lief dieses Projekt für einen befristeten Zeitraum bis 2005 in Nordenham-Einswarden. Ziel von PRINT war, das Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen aus sozialen Brennpunkten der Stadt zu verbessern. Durch diverse Sportangebote sollten gefährdeten Gruppen sinnvolle Alternativen gegen Langeweile, Gewalt und Drogen eröffnet werden. Der Leiter dieses Projekts in Einswarden, Luis Villanes-Erquinio, setzte in seiner Arbeit Sport als Mittel von Sozialarbeit ein. Von Basketballtraining über Capoeira-Workshops bis zur Ausrichtung von Fußballturnieren deckte der Sportpädagoge ein breites sportliches Spektrum ab. Auch die Mitorganisation des erfolgreichen Stadtteilfestes auf dem Marktplatz fiel in seinen Tätigkeitsbereich.

06 Wohnen

Im städtebaulichen Rahmenplan sind die Zielsetzungen mit zwei wesentlichen Leitsätzen bzw. Maximen beschrieben worden:

1. Anpassung der Lebens- und Wohnbedingungen an die Bedürfnisse der Bewohnerschaft innerhalb des Quartiers unter besonderer Berücksichtigung der ethnischen, sozialen und gesellschaftlichen Bedingungen zur Herstellung eines funktionierenden Gemeinwesens
2. Schaffung von Lebens- und Wohnqualitäten in Einswarden, die den Stadtteil „konkurrenzfähig“ im Kontext mit der Gesamtstadt und der Region machen; d.h. das Image von Einswarden ist dergestalt zu verbessern, dass dieser Stadtteil für **alle** Bürger interessant und liebenswert wird.

Für Maßnahmen zur Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden wurden rd. 765.000,00 € Fördermittel ausgereicht. Es handelt sich hierbei um 41 Objekte. In einem Fall wurden hierbei für die Reaktivierung eines gewerblichen Objekts ebenfalls Fördermittel für Modernisierungs-/Instandsetzungsmaßnahmen gewährt.

Maßnahmen waren im Wesentlichen die Zusammenlegung von Wohnungen, um eine familiengerechte Wohnungsgröße zu erreichen und um die Anforderungen an einen heutigen bedarfsgerechten Wohnungsstandard zu erreichen.

Einige Beispiele modernisierter Objekte:



Am Salzendeich



Werftstraße



Heiligenwiesmstraße

07 Straßen, Wege, Plätze

Im städtebaulichen Rahmenplan wurden grundsätzliche Gestaltungsabsichten und Ziele für die öffentlichen Straßen und Plätze in Einswarden festgelegt. Dazu gehörten eine umfassende Verkehrsberuhigung in zahlreichen Straßen des gesamten Stadtteils, Schaffung von Möglichkeiten zur Begegnung und Verbesserung der Aufenthaltsfunktion im öffentlichen Raum, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs im öffentlichen Raum, Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum sowie die Herstellung von Rad- und Wegeverbindungen.

Auch die Hervorhebung und die gestalterische Veränderung der Ortseingangsbereiche sind als Zielsetzung formuliert.

Im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt“ wurden rd. 1,6 Mio. € für Erschließungsmaßnahmen (Straßen, Wege, Plätze mit Beleuchtung und Schaffung von zusätzlichem Grün) in Einswarden zur Erreichung der vorstehend formulierten Ziele ausgegeben. Die Maßnahmen wurden ebenfalls in enger vorheriger Abstimmung mit der hier lebenden Bevölkerung realisiert.

Neben zahlreichen weiteren Maßnahmen wurden die Einmündungsbereiche aufgeweitet und es wurden Aufpflasterungen zur Verkehrsberuhigung, eine überfahrbare Mittelinsel sowie eine Absetzung von Fuß- und Radwegen vorgenommen.

Zu all den Maßnahmen gehörten (beispielsweise) die verkehrsberuhigenden Maßnahmen in der Straße „An den Wurten“, die Umgestaltung der „Kurzen Straße“ zu einer verkehrsberuhigten Sackgasse sowie Umgestaltungsmaßnahmen in der Straße „Am Salzendeich“ in Teilabschnitten, Borkum-, Friesen- und Norderneystraße. Nachdem ein erster Bauabschnitt zur Umgestaltung des östlichen Teilabschnitts der Heiligenwiesmstraße 2003 realisiert wurde, erfolgte 2012 eine Umgestaltung des Gehweges.

Diese 2012 fertiggestellte durchgehende Gehwegverbindung auf der Nordseite von der Niedersachsenstraße bis zur Straße „An den Wurten“ ergibt eine sinnvolle Verbesserung der Verkehrssituation (auch Schulweg zur Grundschule). Gleichzeitig wurden die Baumstandorte verbessert und vergrößert, um die Lebensdauer des sehr alten Baumbestandes zu erhöhen.

Die Chaukenstraße endete vor den Umgestaltungsmaßnahmen als Sackgasse vor der Jedutenstraße. Jetzt befindet sich am Ende ein Wendehammer, von dem ein neuer Fuß- und Radweg bis an die Jedutenstraße heranführt. Durch diese Maßnahmen wurde neben der neuen Wegeverbindung ein erheblicher Beitrag zur Verbesserung der Verkehrssicherheit insbesondere für Fußgänger geleistet.

In diesem Zusammenhang sei auch die Fuß- und Radwegeverbindung von der Heiligenwiesmstraße zu dem Nahversorgungszentrum „Ärztehaus“ mit seinen angegliederten Geschäften (Lebensmittelmarkt und Apotheke) an der Langen Straße erwähnt, die der Einswarder Bevölkerung u.a. einen dadurch sicheren Weg zum einzigen Lebensmittelmarkt im Stadtteil erheblich verkürzt. Gerade für ältere Bürger/Innen, die nicht mobil sind oder die ohne motorisiertes Fahrzeug, wurde somit ein kurzer Zugang zur Grundversorgung geschaffen.



An den Wurten (vorher)



An den Wurten (nachher)



Stadtteileingangsbereich An den Wurten/Am Salzendeich (vorher)



Stadtteileingangsbereich An den Wurten/Am Salzendeich (nachher)

08 Gemeinbedarfseinrichtungen:

Die Verbesserung der sozialen Infrastruktur war eine wesentliche Zielsetzung des integrierten Handlungskonzepts für den Nordenhamer Stadtteil Einswarden. Besondere Bedeutung hat diese Zielsetzung vor dem Hintergrund, dass in Einswarden der Anteil der ausländischen Bevölkerung extrem hoch ist und dass gerade auch für Jugendliche nur die Straße als „Aufenthaltsraum“ genutzt werden konnte.

Somit mussten im Stadtteil Räume mit der erforderlichen personellen Betreuung bereitgestellt werden, um insbesondere für diese Zielgruppe eine Einrichtung zu schaffen, in der Möglichkeiten der Freizeitgestaltung angeboten werden und sich Gelegenheiten ergeben, soziale Beziehungen aufzubauen, der Isolation zu entkommen und somit der Gefahr einer Verwahrlosung bzw. Verrohung und Gewaltbereitschaft zu entgehen.

Zu Beginn der Sanierungsmaßnahme existierten zwar ausschließlich für Kinder, nicht aber für Jugendliche, Angebote in Einswarden. Aber aufgrund der räumlich Enge im Mehrzweckhaus, in dem der Kinderschutzbund untergebracht war, nur in begrenztem, absolut nicht auskömmlichen Umfang.

Mit der Errichtung des **Kinder- und Jugendhauses** ist die Stadt Nordenham dem Ziel der Angebotserweiterung für Kinder und einer offenen Jugendarbeit zur Verbesserung der sozialpolitischen Missstände in Einswarden ein beträchtliches Stück näher gekommen.

Hier ist in der einen Hälfte des Hauses der Kinderschutzbund mit seinem BLAUEN ELEFANT beheimatet und bietet umfangreiche Angebote für Kinder und Eltern in Erziehungsfragen an. Der BLAUE ELEFANT ist ein Qualitätssiegel für Kinderhäuser des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB). Dieses Siegel erhalten ausschließlich Einrichtungen des DKSB, die nachweislich gemäß einem einheitlichen Konzept arbeiten. Dieses vom DKSB entwickelte Konzept gilt als zukunftsweisend für Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland.

Das Kinderhaus BLAUER ELEFANT bietet zahlreiche Hilfen für Kinder und Familien aus einer Hand – gemäß dem Motto „Starke Hilfen unter einem Dach“. Das offene Haus im Nordenhamer Stadtteil Einswarden ist in erster Linie eine Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche, Eltern und Erziehungsverantwortliche auf der Suche nach angemessener Unterstützung.

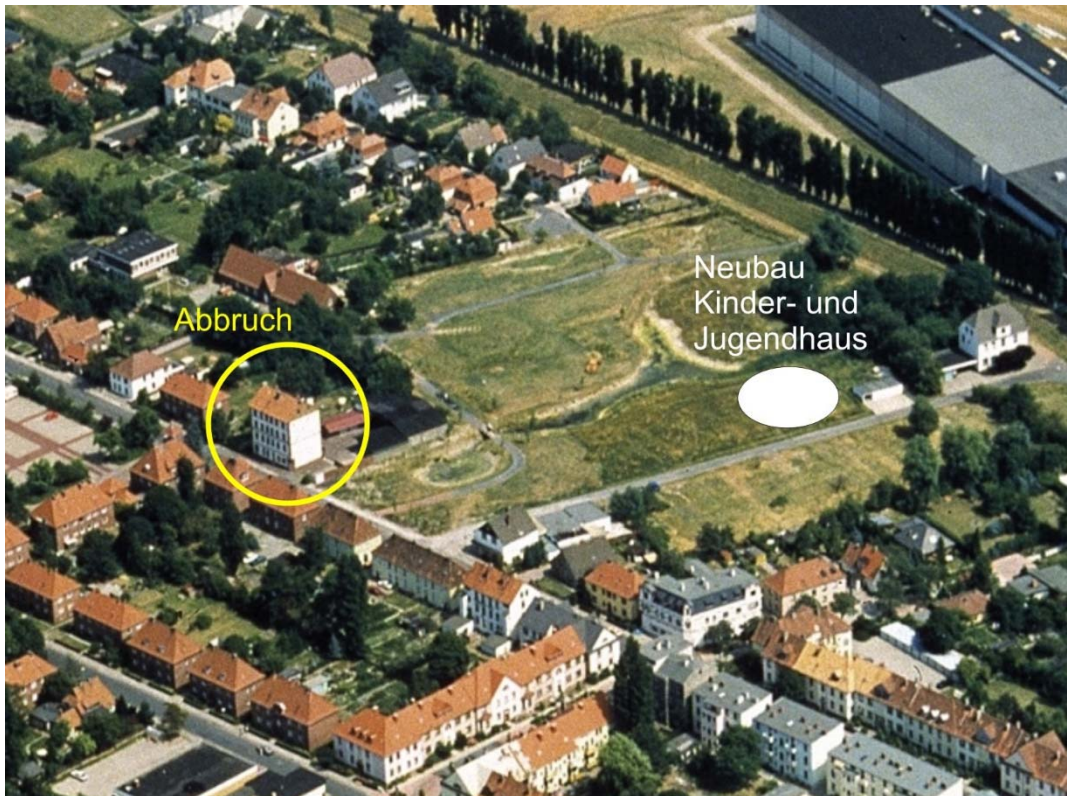
Darüber hinaus ist hier in der anderen Hälfte des Hauses erstmals die städtische Jugendarbeit angesiedelt. Zahlreiche Projekte, nicht nur während der Finanzierung durch das LOS-Programm, finden hier fortwährend statt.

Sanierungszielsetzung war unter anderem die Umgestaltung der Straßen und Plätze in Einswarden zur Schaffung aufenthaltsfreundlicher, funktionsgerechter Wohnumfeldbereiche mit hohem und individuellem Erlebniswert. Im Sinne des Gesamtkonzepts erfolgte um das Kinder- und Jugendhaus herum eine Freiflächengestaltung zu einer kommunikationsfreundlichen Spiel- und Parkanlage.

Die Fläche wird im Norden von der Niedersachsenstraße, im Süden von den Deichanlagen und im Westen durch die Straße „Zum Slip“ begrenzt. Östlich dieser Fläche befinden sich der städtische Kindergarten und die Wohnbebauung der Lindenstraße.

Nach dem Abriss des Gebäudes Niedersachsenstraße 25 ist nunmehr eine unmittelbare Anbindung des Parks an das Zentrum Einswardens, den Marktplatz, möglich geworden.

Im Südwesten des neuen Parks wurde eine Freizeitanlage für Kinder und Jugendliche mit Skaterbahn, Streetballfeld und Volleyballanlage geschaffen.



Das Gelände „Zum Slip“ vor Baubeginn

Das Kinder- und Jugendhaus „Blauer Elefant“ in Nordenham Einswarden wurde im Herbst 2003 eröffnet.





Die umgestaltete Parkanlage „Zum Slip“ mit dem neuen **Kinder- und Jugendhaus**





Das etwa Mitte der sechziger Jahre errichtete **Mehrzweckhaus** wurde immer schon von der Bevölkerung als Begegnungsstätte intensiv genutzt. Zahlreiche Veranstaltungen haben seit jeher die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung bestätigt. In der Folge des Auszugs des Kinderschutzbundes aus dem Erdgeschoss des Mehrzweckhauses in das neu errichtete Kinder- und Jugendhaus wurden umfassende Modernisierungs- und Instandsetzungsarbeiten mit Schaffung eines barrierefreien Zugangs zu allen Räumlichkeiten des zweigeschossigen Gebäudes durchgeführt.





Umfangreiche Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen erfolgten ebenfalls im **Kindergarten**; so beispielsweise Elektro-, Heizungs-, Sanitär-, Maler-, Fliesen, Maurer-, Tischler- und Wärmedämmarbeiten.





Das **Feuerwehrgebäude** in Einswarden, direkt am Marktplatz gelegen, wurde 1927 errichtet. Bereits im städtebaulichen Rahmenplan wurde auf dieses architektonisch interessante Gebäude hingewiesen und es wurde eine Attraktivitätssteigerung des Standorts unter Berücksichtigung des Feuerwehrgebäudes als Sanierungszielsetzung formuliert.

Das Gebäude wies erhebliche Mängel auf, sodass umfassende Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen durchgeführt werden mussten. Nach der Sanierung des Dachgeschosses stehen die Räume dort jetzt wieder für eine intensive Nutzung für Schulungen und vielfältige Gemeinschaftsaktivitäten, auch für die Jugendfeuerwehr, zur Verfügung. Dieses stärkt das Gemeinschaftsgefühl der Bürger und weckt das Interesse der Jugendlichen am Mitwirken in einer solchen gemeinnützigen Organisation.





An der Grundschule „An den Wurten“ wurde als eine der ersten Maßnahmen ein **öffentlicher Spielplatz** errichtet.



09 Maßnahmen- und Finanzierungsübersicht

Stand: 31.12.2013

(unter Berücksichtigung noch zu erwartender Einnahmen und Ausgaben)

Gruppe der Finanzierungsmittel

Ausgleichsbeträge	380.000,00 €
Zuschüsse öffentl. Haushalte	70.656,42 €
Sonstige Einnahmen	2.831,40 €
Städtebauförderungsmittel des Landes	2.795.095,52 €
Eigenmittel der Gemeinde	1.537.148,47 €
Summe der Finanzierungsmittel	4.785.731,81 €

Gruppe der Ausgaben

Weitere Vorbereitungen	205.188,35 €
Vergütungen für Sanierungsträger und andere Beauftragte	418.540,97 €
Erwerb von Grundstücken	232.865,40 €
Freilegung von Grundstücken	107.716,53 €
Herstellung und Änderung von Erschließungsanlagen	1.561.643,25 €
Sonstige Ausgaben	799,75 €
Modernisierung und Instandsetzung	764.360,58 €
Gemeinbedarfs- und Folgeeinrichtungen	1.488.253,68 €
Ausgaben für sonstige Maßnahmen / Abwicklung der Sanierung	6.363,30 €
Summe der Ausgaben	4.785.731,81 €

Zusätzlich wurden öffentliche Maßnahmen (Erschließungsmaßnahmen) in Höhe von rd. 2,2 Mio. € über eine EFRE-Förderung finanziert.

10 Bilanz der Städtebauförderung und Ausblick

Die in den Nordenhamer Stadtteil Einswarden geflossenen Städtebauförderungsmittel haben ihre positiven Spuren hinterlassen. Die durchgeführten investiven Maßnahmen wie z. B. die Herstellung verkehrsberuhigender Bereiche, die Förderung der privaten Modernisierungsmaßnahmen zur Schaffung von den heutigen Anforderungen an gesunde Wohnverhältnisse entsprechende Wohnungen sowie die Erhöhung des Sicherheitsgefühls im öffentlichen Raum und insbesondere die Neuerrichtung bzw. die Verbesserung bestehender Gemeinbedarfs-einrichtungen haben bei der Einswarder Bevölkerung einen positiven Eindruck hinterlassen.

Die sozialen Projekte sind erfolgreich und von Beginn an unter starker Beteiligung der Bewohner/Innen gelaufen. Es ist gelungen, mit großer Unterstützung des Kinderschutzbundes ein Netzwerk aufzubauen und durch diese Vernetzung zahlreiche Bevölkerungsschichten zu erreichen. Im Kindergarten wird nachhaltig und verstärkt Sprachförderung betrieben, damit die Kinder aus Migrantenhaushalten frühzeitig die deutsche Sprache erlernen. Die Grundschule gehört zu den ersten Ganztagschulen in Nordenham; damit soll den häufig festgestellten Bildungsdefiziten bei den Kindern wirksam entgegen gewirkt werden. Im Stadtteil hat sich eine Interessengruppe der Eigentümer/Innen gegründet, die inzwischen einige Veranstaltungen organisiert hat, u.a. den jährlichen „Weihnachtszauber“, der bei der Bevölkerung auf ein reges Interesse stößt.

Die im Sanierungsgebiet von der Stadt Nordenham eingesetzten verschiedenen Fördermittel haben dazu geführt, wesentliche Zielsetzungen zu erreichen.

Ein großes Problem in diesem Zusammenhang stellt der Bestand des Wohnungsunternehmens Vonovia SE dar. Hierbei handelt es sich um Wohnblocks, die sich in einem stark sanierungsbedürftigen Zustand befinden oder zum großen Teil nicht mehr bewohnbar sind und daher leer stehen. Aufgrund der günstigen Mieten werden sie vielfach von Bürgern mit Migrationshintergrund bewohnt. Daneben leben auch deutsche Familien mit sozialen Problemen in diesen Wohnblöcken. Die Eigentümerin unterlässt selbst dringend erforderliche Instandhaltungsmaßnahmen, ohne dass die Stadt Nordenham eine Einflussmöglichkeit hierauf hat. Der Eigentümerwechsel dieser Wohnungen hat während der Phase des Städtebauförderungsprogramms stattgefunden. Die Vernachlässigung dieser Wohnblöcke schädigt das Image des Stadtteils nachhaltig.

Alternative Konzepte bestehen seitens der Stadt Nordenham für diese betroffenen Bereiche. Sollten Finanzierungsmöglichkeiten, eventuell über andere Förderprogramme, bestehen, und sollten Gespräche der Stadt mit der Wohnungsgesellschaft positiv verlaufen, sind weitere Maßnahmen im Stadtteil Einswarden denkbar. Diese Maßnahmen würden im Stadtteil die Entwicklungsumkehr verstärken.

Zulieferer und Dienstleister für die angrenzende Flugzeugindustrie und Flächen für private Eigenheime könnten entstehen und somit auch für eine gesunde und vielfältige Bevölkerungsstruktur die Grundlage bilden.

Zur nachhaltigen Sicherung der Erfolge der „Sozialen Stadt“ sowie zur Beseitigung der vorgenannten städtebaulichen Missstände, die erst in den vergangenen Jahren, nach dem Auslaufen des Förderprogramms „Soziale Stadt“, entstanden sind, sollten weitere Fördermittel eingeworben werden.

Impressum

Herausgeber:

Stadt Nordenham
Der Bürgermeister
Walther-Rathenau-Str. 25
26954 Nordenham

Konzeption/Redaktion/Texte

Dipl. Ök. Gerhard Kohle

Fotos

Archiv Stadt Nordenham
Dipl. Ök. Gerhard Kohle

Kartengrundlage

Stadt Nordenham



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung



Stand: Dezember 2013

Anlagen:

Presseartikel (Auswahl)

Leitbild für Einswarden ist das Ziel

Wesermarsch
13.11.2000

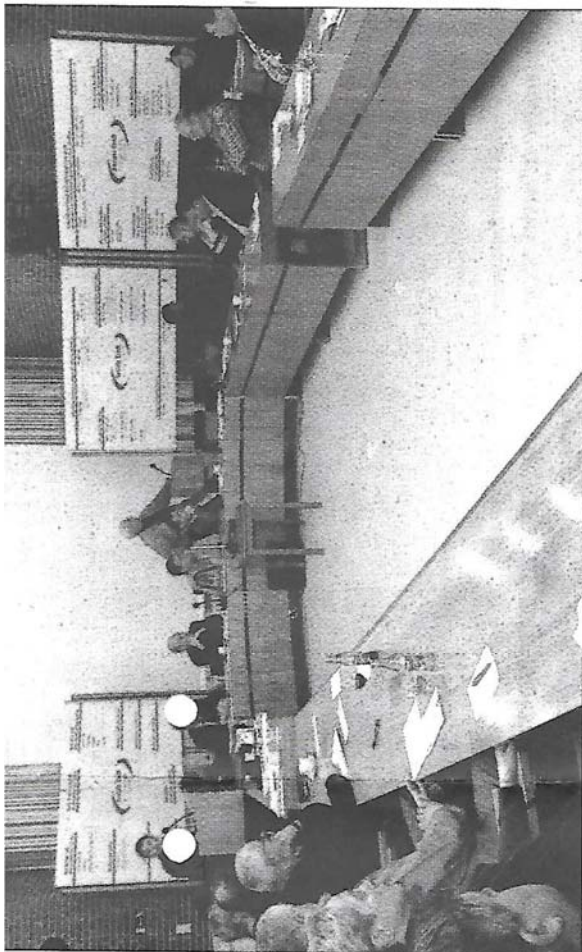
Konzept soll in spätestens drei Wochen vorliegen

Über ein Dreivierteljahr lang haben sich Einswarder Bürgerinnen und Bürger in Arbeitskreisen gedankt über die Zukunft ihres Ortsteils gemacht. Jetzt soll das Projekt Die Soziale Stadt konkrete Formen annehmen. Ein Leitbild für Einswarden zu erstellen, war das Ziel eines Seminars, das am Sonnabend im Ratssaal stattfand.

Lokale Agenda, die Zukunftswerkstätten des Vereins Nordenham Marketing & Touristik - Bürger haben zurzeit viel Gelegenheit, die Zukunft ihrer Stadt mitzugestalten. Bei den Einswardern ist dieser Prozess schon sehr weit vor-

rangeschritten. Sie hatten bereits zu Beginn des Jahres Arbeitskreise ins Leben gerufen, um Visionen zu entwickeln für ihren Ortsteil. Mit dem Seminar, zu dem die Stadt jetzt eingeladen hatte und das sich über den gesamten Sonnabend hinweg, ist der Prozess der Ideenfindung nun abgeschlossen. Im nächsten Schritt wird es darum gehen, ganz konkrete Projekte und Ziele in Angriff zu nehmen.

1,2 Millionen Mark sind bislang im Rahmen des Programms Die Soziale Stadt für Einswarden bewilligt. Zwei Drittel tragen Bund und Land, das letzte Drittel der Summe muss die Stadt aufbringen.



Neben Mitgliedern des Rates und der Verwaltung waren vor allem auch viele Bürger der Einladung der Stadt gefolgt, an der Zukunft Einswarden mitzuarbeiten.
Fotos: gl

Weitere Förderträge seien gemäß dem stellvertretenden Stadtdirektor Joachim Schlachter, der das Programm im Rathaus federführend betreut. Um in den Genuss weiterer Gelder zu kommen, müsse zunächst aber ein Konzept vorliegen. Das habe auch die Bezirksregierung bereits angemahnt, so Joachim Schlachter.

Eben dieses Konzept vorzubereiten und Oberziele zu fixieren, die dann in ein Leitbild einfließen, war das Ziel der 50-köpfigen Runde aus Mitgliedern der Verwaltung und des Rates sowie sehr vielen Einswarden Bürgern, die sich am Sonnabend im Ratssaal zusammengefunden hatte. Wie soll das Geld aus dem Programm investiert werden? In welche Richtung soll es mit Einswarden gehen? Das waren die Fragen, die sich den Seminarnehmern stellten.

Joachim Schlachter, Stadtdirektor Wilfried Fugel und Baudezer-

alle Beteiligten erneut zusammenzusetzen und in die projektorientierte Arbeit einsteigen, so Joachim Schlachter.

Nach einem Dreivierteljahr der Ideensammlung werde das auch Zeit, sagt der Einswarder Bürgervereinsvorsitzende Kurt Winterboer. Die Bürger in dem Ortsteil erwarteten, dass jetzt konkrete Taten folgen. Freilich ist sich Kurt Winterboer darüber im Klaren, dass sich nicht alles von heute auf morgen wird realisieren lassen.

Die Richtung ist jetzt zumindest skizziert: Das Wohnumfeld sowie die öffentlichen Straßen, Wege und Plätze attraktiver zu gestalten, die soziale und kulturelle Infrastruktur zu verbessern und eine bedarfsgerechte Versorgung der Bewohner sicherzustellen, sind einige der Oberziele, die die Seminarnehmer festgelegt und auch bereits mit konkreten Inhalten gefüllt haben.

Oberziele formuliert

Nach den Referaten bildeten die Seminarnehmer drei Gruppen, um vor dem Hintergrund der aktuellen Situation und auf Basis der Ideen, die die Arbeitskreise entwickelt haben, Oberziele zu formulieren. Diese sollen jetzt in das Leitbild einfließen, das die Landesarbeitsgemeinschaft für Soziale Brennpunkte (LAG) aus Hannover, die das Programm begleitet, aufstellen wird. In spätestens drei Wochen soll das Konzept der LAG vorliegen. Dann werden sich



In welche Richtung soll es gehen mit dem Ortsteil Einswarden? Die Seminarnehmer legten am Sonnabend Oberziele fest.

Bürgerbüro und Abrissbirne

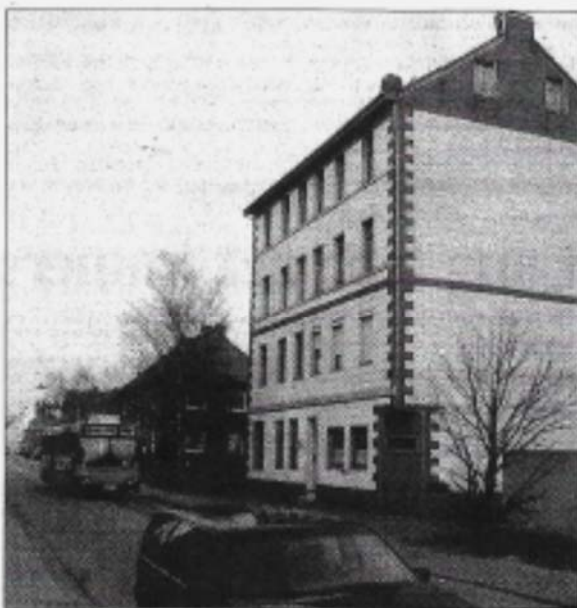
Prioritätenliste für Einswarden-Sanierung steht – 550 000 Mark fließen in Norderneystraße

Die geplanten Maßnahmen sind nicht unumstritten. Bei zwei Vorhaben ziehen die CDU-Vertreter nicht mit.

Von Norbert Hartill

Einswarden. Wenn sämtliche Wünsche der Bürger erfüllt werden, dann kostet die Mittel-Sanierung in Einswarden die stolze Summe von 14,5 Millionen Mark. Dieser Betrag, der sich aus allen Vorhaben aus den Arbeitsgruppen summiert, überschreitet den Planungsansatz von 6 Millionen Mark bei weitem und ist daher als realistischer Handlungsleitfaden wenig geeignet. In der Wirklichkeit geht es etwas bescheidener zu: Auf 991 000 Mark beläuft sich die Summe, die der Arbeitskreis Soziale Stadt für Maßnahmen in diesem Jahr eingeplant hat. Dickster Brocken ist dabei der auf 550 000 Mark veranschlagte Umbau der Norderneystraße in eine verkehrsberuhigte Zone. Bedingung für das gesamte Paket, dass die EU-Zuschüsse wie erhofft fließen.

Der Arbeitskreis, der sich Vertretern der Ratsfraktionen und der Stadtverwaltung zusammensetzt, ist am Mittwoch zusammengekommen, um eine Prioritätenliste für die Sanierungsmaßnahmen und die Kostenverteilung aufzustellen. Demnach soll ein externes Büro damit beauftragt werden, eine Rahmenplanung mit den Zielen



Dieses Haus an der Niedersachsenstraße soll abgerissen werden, um einen freien Blick auf den Bürgerpark und Platz für den eventuellen Neubau eines Jugendzentrums zu schaffen. Bild: Hartill

und den einzelnen städtebaulichen Vorhaben des Programms zu erarbeiten. Zudem wird demnächst ein Sanierungsträger in Gestalt eines privaten Unternehmens benannt, der im Auftrag der Stadt die jeweiligen Projekte organisiert und abwickelt. Die Stadtverwaltung selbst steht sich mit dieser Aufgabe personell überfordert.

Weiter steht für dieses Jahr die Anmietung von Räumen

für ein Bürgerbüro an, das als Anlaufstelle und Informationsbörse gedacht ist. Zudem soll in den Räumen ein Sozialarbeiter der Stadt mit einer halben Stelle sein Domizil bekommen. Über den Standort ist noch keine Entscheidung gefallen. Die Personalkosten für den Sozialarbeiter sind ebenso im Jahresplan 2001 enthalten wie ein Betrag für die Verbesserung der Straßenbeleuchtung in Einswarden.

Umstritten war im Arbeitskreis neben dem Ausbau der Norderneystraße, dessen vorrangige soziale Bedeutung die CDU-Vertreter mit Blick auf ihrer Meinung nach wichtigere Maßnahmen anzweifeln, der Kauf und Abriss eines Wohnhauses an der Niedersachsenstraße 27. Den mit 100 000 Mark veranschlagten Abriss des Gebäudes lehnten die Christdemokraten ebenfalls ab. Mit ihrem Widerstand konnten sie sich allerdings nicht gegen die SPD-Mehrheit um den Vorsitzenden Kurt Winterboer durchsetzen. Die Befürworter meinen, dass der Abriss notwendig sei, um einen schöneren Blick auf den Bürgerpark zu bekommen. Zudem wird in Erwägung gezogen, auf dem Gelände eines Tages ein Jugendhaus zu errichten.

Die Frage, wie es mit der Bürgerbeteiligung weitergehen soll, sorgte ebenfalls für Diskussionsstoff. Ein anderswo bei solchen Verfahren übliches Stadtteilforum, in der interessierte Bürger aktiv die Sanierungsprojekte begleiten können, will die SPD-Mehrheit im Arbeitskreis nicht. Zu viel Bürgerbeteiligung könnte Sand ins Getriebe bringen und zu Verzögerungen führen, hieß es. Stattdessen ist vorgesehen, eine „halbe Öffentlichkeit“ herzustellen und Bürger als Gäste ohne Stimmrecht an den Arbeitskreissitzungen teilnehmen zu lassen. Ob und wie sich dieses Modell anwenden lässt, muss jetzt der Stadtrat beraten.

Jugendnetzwerk für Einswarden

Zusammenschluss vieler Institutionen und Gruppen will zu mehr Lebensqualität beitragen

Das geplante Jugendhaus soll zur zentralen Anlaufstelle werden. Das Konzept wurde in erster Linie von den Bürgern entwickelt.

Von Jens Milde

Einswarden. Viele Monate haben Einswarder Bürger darüber diskutiert, wie sich die Lebensqualität in ihrem Stadtteil verbessern lässt. Ein besonderes Augenmerk richteten die Arbeitskreise zur Sozialen Stadt und zur Lokalen Agenda, die Zukunftswerkstätten und der Nordenhamer Präventionsrat auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendli-

chen. Herausgekommen ist das „Kinder- und Jugendnetzwerk Einswarden.“ Der städtische Sozialarbeiter Robert Kohl stellte bei der jüngsten Sitzung des Jugendausschusses das von vielen Ehrenamtlichen unter der Federführung des Kinderschutzbundes entwickelte Konzept vor, bei dem es „um die Verbesserung der Kompetenz jedes Einzelnen geht, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.“

Das Jugendnetzwerk ist eine Vereinigung aller Gruppen und Organisationen, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben. Dazu gehören neben den städtischen Sozialarbeitern und dem Kinderschutzbund unter anderem Schulen, Kindergärten, Sport-

verein und verschiedene soziale Einrichtungen wie zum Beispiel die Drogenberatungsstelle „Rose 12“. Neu ist die Institutionalisierung dieser Zusammenarbeit, von der Synergieeffekte erhofft werden.

Dass Einswarden ein solches Netzwerk braucht, hängt, so Kohl, damit zusammen, dass bestimmte Probleme von Kindern und Jugendlichen hier öfter vorkommen als anderswo. Als Beispiele nennt er Konzentrationsschwächen, Les- und Rechtschreibschwächen, Sprachprobleme, Depressionen und motorische Störungen. Das Netzwerk soll Hilfe im Einzelfall leisten. Organisatorisches Zentrum ist das geplante Kinder- und Jugendhaus in der Parkanlage

Am Slip (die nwz berichtete). Anlaufstelle wird der dort tätige Sozialarbeiter sein.

Zu den Zielen des Netzwerks gehört neben dem Erwerb allgemeiner Kulturtechniken unter anderem die Gesundheitsfürsorge und die Gewalt- und Suchtprävention. „Alle beteiligten Institutionen führen ihre Anstrengungen zusammen und machen mehr daraus. Alle arbeiten gemeinsam an einem Angebot von Unterricht, Erziehung, Gesundheitswesen, Sport, Spiel, Musik und mehr.“

Die inhaltliche Umsetzung wird im Jugendnetzwerk mit allen beteiligten Institutionen erarbeitet. Geplant sind regelmäßige Treffen der Beteiligten.



Der kleine Emin versuchte sich beim Fahrradparcours.



Auch der Schminktisch sorgte für ein „buntes“ Programm.



Ohne Hilfe geht es beim ersten Stelzenlauf noch nicht.

Stadtteilstadt sorgt für wahre Luftsprünge

Organisatoren zufrieden – Spielinsel und Hüpfburg locken kleine Gäste

Einswarden (küh). Der kleine Emin sitzt etwas wackelig auf seinem Fahrrad. Ohne Stützräder geht es noch nicht, aber beim Fahrradparcours des Einswarder Stadtteilstadts will er unbedingt mitmachen. Emin war nur einer von vielen Einswardern, die am Sonnabend auf den Marktplatz kamen – für die Organisatoren war das Fest ein voller Erfolg.

„Wir haben unser Ziel erreicht“, freute sich Jörg Sieländer. „Familien und Kinder aus dem ganzen Stadtteil sind dabei, haben Spaß und gehen aufeinander zu.“ Der Quartiersmanager und Luis Villanes vom Print-Projekt hatten die Organisation des Festes übernommen, da sich die meisten Einswarder Vereine nicht an der Planung beteiligen wollten. „Jetzt sehen die Leute, dass es sich lohnt, etwas auf die Beine zu stellen“, ist Luis Villanes überzeugt.

Um 10 Uhr hatte Bürgermeister Dr. Georg Raffetseder auf dem Marktplatz den Startschuss gegeben, indem er allen freiwilligen Helfern für ihr Engagement dankte und den Einswarder Bürgern viel Spaß bei ihrem ersten Stadtteilstadt mit Sport und Spiel wünschte.

Für die jungen Besucher des

Stadtteilstadtes ging der Wunsch des Stadtoberhaupts ohne Frage in Erfüllung: Die Hüpfburg, die das Technische Hilfswerk aufgebaut hatte, sorgte für wahre Luftsprünge bei den Jungen und Mädchen, die sich auf das riesige Luftkissen wagten. An dem Schminktisch des Kinderschutzbundes verwandelte sich so manches Kind in einen Clown oder eine Katze, und die Löschübungen der Einswarder Ortswehr sorgten für ein spritziges Erlebnis.

Völkerball und Kettcar-Rallye

Sportlich ging es beim Volleyball-Angebot des SVN oder dem Völkerballspiel der Völkerballgruppe Einswarden zu. Bei der Kettcar-Rallye des THW quietschten die Reifen, und beim Fußballspiel des Quartiersmanagements konnten alle sportlichen Gäste dem runden Leder nachjagen. Jeder, der sich an den Sportspielen beteiligte, konnte Punkte sammeln und einen Preis gewinnen.

„Das Angebot ist groß, da muss sich der Stadtteil nicht verstecken“, fand auch Peter Kania, Leiter des Dezernats Bau und Umwelt, der vormittags das Stadtteilstadt besuchte und sich ab 11 Uhr das Konzert der Stadtkapelle Nor-

denham anhörte. Den ganzen Tag war für Musik gesorgt: Einen DJ hatten die Organisatoren eingeladen und einen Akkordeonspieler. Eine Kindertanzgruppe und eine Breakdance-Einlage rundeten das Angebot ab.

„Das musikalische Programm gefällt mir“, meinte Christine Sassen-Schreiber, Geschäftsführerin des Kinderschutzbundes. Mit 14 ehrenamtlichen Mitarbeitern war der Verein vor Ort und hatte eine kleine Spielinsel für die jungen Besucher aufgebaut. „Es ist wichtig, etwas gemeinschaftlich zu machen, und genau das geschieht hier“, betonte sie.

Der Kinderschutzbund finanziert drei Projekte aus LOS-Geldern (Lokales Kapital für soziale Zwecke – ein Programm des Bundes und der EU). Darüber und über andere Einswarder LOS-Projekte – wie die Teestube und den Second-Hand-Laden – konnten sich die Besucher bei der Projektmesse im Rahmen des Festes informieren.

Quartiermanager Jörg Sieländer ist optimistisch, dass es im nächsten Jahr eine Neuauflage des Stadtteilstadt geben wird. „Ich werde mich auf jeden Fall für eine Fortsetzung stark machen“, versprach er.

Spiel, Sport und Musik bringen Einswarder auf Trab

STADTEILFEST Veranstalter freuen sich über den großen Erfolg – Tolle Stimmung auf dem Marktplatz

Die Kinder sammeln Punkte beim Spielparcours. Die Organisatoren waren zufrieden.

EINWARDEN/IM – Ein kunterbuntes Familienfest wollten der Quartiersmanager Jörg Steländer und der Print-Koordinator Luis Villalobos auf die Beine stellen und genau das ist es geworden. Prima Stimmung, herrliches Wetter und schon am Morgen zahlreiche Besucher – viel besser hätte es am Sonntagabend für die beiden Organisatoren nicht laufen können.

Ziel der Veranstaltung war es, das Gemeinschaftsgefühl unter den Einswardern zu stärken. Im Mittelpunkt standen Spaß und Sport. Die Kin-



Eine Hülse für Kinder gehörte zu den Attraktionen des Stadtfestes in Einswarden.

der konnten an verschiedenen Spielstationen Punkte sammeln – zum Beispiel beim Fahrrad-Parcours, beim Stelzenlauf, beim Seilspringen, bei einer Kettcar-Rallye,

beim Dosenwerfen und bei vielen anderen Aktionen. Es gab Urkunden und Medaillen zu gewinnen.

Auch die weiteren Programmpunkte konnten sich sehen – und hören lassen: Am Vormittag spielte die Stadtkapelle Nördnham auf. Darüber hinaus gab es Vorführungen einer Besakdance-Gruppe, einer Thai-Bo-Gruppe und vieles mehr. Jungen und Mädchen konnten sich auf der Hüpfburg des Technischen Hilfswerks vergnügen und sie mitschicken von diesem Angebot reichlich Gebrauch. Begehrte waren auch die T-Shirts mit dem Aufdruck „Iwarden“.

Die Organisatoren freuten sich über den Erfolg. Für eine eventuelle Neuaufgabe wün-

schien sie sich, dass alle Einswarder Vorleser mitzubringen. Gerne hätten sie diesmal auch den Bürgerverein, den

Anzeige

Audi A4 1.6
 EZ 11/01, 38500 km, silbermet., Klimaautomatik, e-FH/Sp., Alu, Breitreifen 17"
14 480,-

autopark
HENSELEIT
 Varel - Am Termiack 1
 Tel. 0 44 51 8 50 06
 www.autopark-henseleit.de

Kleinräumern und die Moschee-Gemeinde dabei gebt.

Kinderhaus in Einswarden feiert

PHOTO: ...
Einswarden (flo). Das Kinder- und Jugendhaus Einswarden besteht seit fünf Jahren. Gefeiert werden soll der Geburtstag des „Blauen Elefanten“ mit einem Jubiläumsfest am Freitag, 19. September von 15 bis 19 Uhr. Die Organisatoren haben ein Spiel- und Spaßprogramm auf die Beine gestellt. Unter anderem sind ein Fahrradparcours, Dosenwerfen und Seilspringen geplant. Die Geschicklichkeit wird am Nagelbalken herausgefordert. Es gibt Kinderschminken, die Jonglierkiste und einen Kuschtierzieher.

Kreiszeitung Wesermarsch

07.04.2009



Die Straße Am Salzendeich in Einswarden wird ausgebaut. 228.000 Euro stehen der Stadt dafür zur Verfügung. Foto: Archiv

Salzendeich wird voll gesperrt

Bauarbeiten beginnen gleich nach Ostern – Stadt erhält Fördermittel

Einswarden (gl). Direkt nach den Osterfeiertagen soll in Einswarden der Ausbau der Straße Am Salzendeich beginnen. Die Stadt Nordenham hat jetzt den offiziellen Bescheid erhalten, dass die erhofften Fördergelder bewilligt sind.

Für den Ausbau des Salzendeichs erhält die Stadt EPPE-Mittel der Europäischen Union. Nach Auskunft von Richard Meyer, Mitarbeiter der städtischen Bauverwaltung, stehen für den Ausbau des 110 Meter langen Straßenabschnitts insgesamt 228.000 Euro zur Verfügung. Die Kosten für einen neuen Mischwasserkanal sind darin enthalten. Die Europäischen Union fördert den Ausbau der

Anzeige

Donnerstag ist schluss!
Flohmarkt/Resteverkauf

Jürgens

ELEKTRO - SANITÄR
HEIZUNG - KÜCHEN
Friedrich-Ebert-Straße 81-83
☎ 047 31 930 44-5

Straße mit 50 Prozent der Kosten und die Sanierung des Kanals mit 30 Prozent.

Der Salzendeich bekommt eine neue Asphaltdecke, wobei die Stadt eine variierende Straßenbreite geplant hat. Dadurch, dass sich die Fahrbahn an einigen Stellen verengt, wird Platz geschaffen für größere Bäume. Der Gehweg soll

mit grauen Steinen gepflastert und mit einem roten Streifen abgesetzt werden. Dem Ausbau müssen laut Richard Meyer vier Bäume weichen. Zwei neue Bäume sollen als Ersatz gepflanzt werden.

Die Förderrichtlinien schreiben vor, dass die gesamte Maßnahme bis Ende Mai abgeschlossen sein muss. Die Zeit drängt. Deshalb soll die Baufirma unmittelbar nach Ostern loslegen.

Der Salzendeich muss während der gesamten Baumalphase voll gesperrt werden. Ab kommenden Dienstag, 14. April, gibt es für den Verkehr zwischen der Straße An den Wurtten und der Nordernstraße kein Durchkommen. Deshalb bleibt die Kreuzung mit der Nordernstraße passierbar.